Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

91 (17.4.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklametheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 91. I. Blatt. Karlsruhe, Sonntag, den 17. April **1892.**

Drahtberichte.

* **Wien**, 15. April. Die Wiener Zeitung veröffentlich ein kaiserliches Handschreiben an den Grafen Taaffe, durch welches der Reichsrath auf den 26. April einberufen wird.

* **Paris**, 14. April. Das Komite für die Kundgebung am 1. Mai beschloß, eine Broschüre, mit dem Titel: „Der erste Mai", herauszugeben, in der die Forderungen der Arbeiter in geschichtlicher Gruppirung aufgeführt werden sollen. — Für den 23. April sind große Versammlungen in allen Stadttheilen geplant, um die Arbeiter, vornehmlich die Droschken- und Omnibuskutscher für den Streik zu gewinnen.

* **Bern**, 15. April. Nach amtlicher Mittheilung sind die italienisch-schweizerischen Verhandlungen in Zürich soweit gediehen, daß die Unterzeichnung des Vertrags für Mitte nächster Woche zu erwarten ist.

* **Rom**, 15. April. Wie die Ag. Stefani meldet, haben die Vertreter Italien und Englands vor der Veröffentlichung des Investitur-Fermans einen Vorbehalt formulirt, dahin gehend, daß Veränderungen des gegenwärtigen Fermans im Vergleiche mit dem Investitur-Ferman für Tewfik-Pascha den gegenwärtigen Statusquo nicht alterirten.

* **Kairo**, 15. April. Am Donnerstag Vormittag erfolgte im Abdinpalast die Ueberreichung des Investitur-Fermans an den Khedive, sowie die Verlesung einer Depesche des Sultans.

Kolonialpolitik.

Die in mehrfacher Beziehung interessanteste Kolonialdebatte im Reichstage knüpfte sich diesmal an die — wie bekannt von der Mehrheit bewilligte — Forderung für Südwestafrika. Das Scheitern des englisch-deutschen Syndikats war von vornherein vielleicht geeignet, die Freisinnigen im Rechte erscheinen zu lassen, wenn sie die auch diesmal wieder für Südwestafrika geforderten 290,000 M. in Rücksicht auf die angebliche Werthlosigkeit des Besitzes nicht zu bewilligen beantragten. Aber schon in der Budgetkommission wurde von zuständiger Seite offen dargelegt, wie das Nichtzustandekommen des betreffenden Gesellschaftsvertrages außer auf juristische und finanzielle Schwierigkeiten besonders auf Intriguen einiger in Südwestafrika besonders stark betheiligter englischer Firmen, insbesondere des Spekulanten Lewis und seines spiritus rector Currie zurückzuführen sei. Diese hätten nach Aeußerung von amtlicher deutscher Seite wie nach deutschen Preßurtheilen die Auffassung hervorzurufen vermocht, eine Verzichtleistung deutscherseits auf die südwestafrikanischen Besitzungen sei nur noch eine Frage der Zeit.

Die von deutschfreisinniger Seite vorgetragene Ansicht, das in Frage stehende Gebiet habe gar keinen Werth, weßhalb man gut thue, mit der Liquidation dieses Kolonialbesitzes nicht zu zögern, lief im Wesentlichen auf dasselbe hinaus, was in englischen Blättern als der Weisheit letzter Schluß sich darstellte, und besonders Herr Richter war offenherzig genug, in der Kommission geradeheraus zu sagen, das ganze Gebiet gravitire nach dem englischen Kapland, gehöre also in die englische Interessensphäre, wir hätten ein dringendes Interesse, die Kolonie los zu werden; es frage sich nur, was England biete. Je früher dieses Land aufgegeben werde, um so besser sei es.

Die Absicht, oder der Wunsch, Südwestafrika an die Engländer loszuschlagen, war sonach auf deutschfreisinniger Seite deutlich genug kundgegeben worden. Es fragte sich indessen, ob diese Seite eine gleiche Tendenz auch im Plenum offen zu Tage treten lassen werde, nachdem der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhr. v. Marschall, in unzweideutiger Weise erklärt hatte, die verbündeten Regierungen seien entschlossen, die deutsche Schutzherrschaft über Südwestafrika aufrecht zu erhalten. Fügte Frhr. v. Marschall in der Kommission hinzu, daß, wenn man Südwestafrika aufgebe, die Welt daraus schließen werde, es sei uns überhaupt nicht Ernst mit unserer Kolonialpolitik, so war damit die politische Tragweite der etwaigen Annahme des deutschfreisinnigen Antrages klar bezeichnet. Im Plenum blieb der Herr Staatssekretär auf seinem Standpunkte nicht nur stehen, sondern meinte sogar, es würde geradezu unsern politischen Kredit in Europa schädigen, wenn wir dieses Gebiet, für welches das Reich so geringe Aufwendungen gemacht, aufgeben wollten, weil es für uns zu theuer oder zu schwer zu halten sei.

Bedenkt man, wie es sich in der That bei der ganzen in Frage stehenden Aufwendung um einen Betrag handelte, der aber einer Summe gleichkommt, die, wie der Herr Graf Arnim richtig bemerkte, in England für ein gutes Rennpferd bezahlt wird, dann ist schwer verständlich, wie überhaupt nach der einmal so deutlich wie verbindlich vom Bundesrathstisch abgegebenen Erklärung, das fragliche Schutzgebiet halten zu wollen, der unbeträchtlichen Summe wegen noch eine große Debatte im Plenum eingeleitet werden konnte, es sei denn, daß auf kolonialfeindlicher Seite die Absicht vorgelegen habe, ungeachtet der vom Staatssekretär betonten Bezugnahme auf unsern politischen Kredit das Maß abfälliger Kritik so zu häufen, daß die Möglichkeit, Südwestafrika halten zu können, erheblich beschränkt wurde.

Eine gesinnungstüchtige Opposition würde bei dieser Gelegenheit in erster Linie den Schein zu vermeiden gesucht haben, als könne sie auch nur mit dem kleinen Finger dazu beitragen, den Kredit des deutschen Reiches irgendwie zu schädigen. Beruht die Geringschätzung des südwestafrikanischen Kolonialgebietes auf jener Seite wirklich auf ehrlicher Ueberzeugung, so konnte man ruhig erklären, die Zeit werde den Beweis schon erbringen, wie nicht politische Intriguen, denen deutschfreisinnige Preßäußerungen Vorschub geleistet haben sollten, sondern die wirthschaftliche Werthlosigkeit das Zustandekommen der englisch-deutschen Geschäftsverbindung verhindert hätten. Ja es war schließlich sogar ein Gebot der Klugheit, den Preis eines Werthobjekts nicht übermäßig herunterzudrücken, bezüglich dessen doch Herr Richter in der Kommission geradeheraus erklärt hatte, es ließe sich gewiß leicht ein Geschäft mit England machen, es komme nur darauf an, was dieses biete.

Alle solche Rücksichten wurden von der kolonialen Opposition bei der Plenarverhandlung außer Acht gelassen. Der Dirigent der Kolonialabtheilung war in der Lage, darauf hinzuweisen, wie er trotz des Leugnens des Sir Donald Currie auf Grund vertraulich ihm zugegangener Mittheilungen bestimmt wisse, daß dieser Engländer aus politischen Gründen das Scheitern des englischen Syndikats herbeigeführt habe. Doch obgleich der Vertreter des Auswärtigen Amtes ferner betonte, daß in dem Moment, wo die Absicht der deutschen Regierung amtlich kundgegeben wurde, den südwestafrikanischen Kolonialbesitz zu halten, dasselbe englische Syndikat, das seine Kaution im Betrage von 200,000 M. verfallen ließ, trotz Abbruchs der Verhandlungen neue Vorschläge machte und sich bereit erklärte, statt der bisher geforderten 3 Mill. Mark 2 Mill. zu erlegen, blieben die deutschfreisinnigen Redner dabei, zu behaupten, daß das Zustandekommen des Vertrages lediglich wegen der Werthlosigkeit der Kolonie gescheitert sei.

Am weitesten in der Herabwürdigung unseres Besitzes — mit diesem Ausdrucke belegte der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes das Vorgehen der Deutschfreisinnigen — ging der Abg. Herr Bamberger. Alles, was von amtlicher Seite auf Grund gewissenhafter Untersuchungen der Behauptung entgegengestellt wurde, es handele sich nur um ein elendes Sandloch, taxirte er, als ob irgend ein beliebiger Phantast die Luft bewegt habe. Hingegen verwandte er ein großes Maß von Beredtsamkeit darauf, gegen englische Spekulanten Piedestale zu bauen und vor Allem Sir Donald Currie gegen jeden den Zielen deutscher Kolonialpolitik feindlichen Verdacht in Schutz zu nehmen.

Operirte die deutschfreisinnige Gegnerschaft gegen die Kolonialpolitik in einem Sinne, der höchstens in Chauvinistenkreisen im Auslande angenehm berühren konnte, und nahm sich insbesondere der Abg. Bamberger nicht etwa derjenigen Engländer an, die mit deutschen Kaufleuten Geschäfte zu machen bereit sind, sondern Derer, die nachweislich seit Jahren ihre Thätigkeit in Südwestafrika darauf gerichtet haben, dem deutschen Besitz Schwierigkeiten zu bereiten, so war es ein in jeder Beziehung gerechtfertigtes Urtheil, welches der Abg. Herr Graf Arnim fällte, indem er unter Hinweis darauf, wie insbesondere die Engländer Lewis und Currie die Bildung des mehrfach erwähnten Syndikats dadurch verhinderten, daß sie in der Presse überall verbreiten ließen, die Sache sei nichts werth, um nachher Südwestafrika England als reife Frucht in den Schooß fallen zu lassen, seinem vaterländischen Bedauern darüber Ausdruck lieh, daß Herr Bamberger und Sir Currie übereinstimmende Ziele verfolgten.

Das genannte Mitglied der Reichspartei hatte hiermit das die Lage kennzeichnende Wort gesprochen. Der Abg. Bamberger fühlte sich aber an seiner Achillesferse getroffen. Er schob dem Abg. Grafen Arnim Behauptungen unter, die dieser, wie der Präsident alsbald feststellte, gar nicht ausgesprochen hatte und benutzte dies als Vorwand, um den Gegner zu beleidigen.

So unerwünscht es sein muß, wenn parlamentarische Debatten zu persönlichen Auseinandersetzungen oder gar zu Renkontres außerhalb des Hauses führen, so geboten erscheint es, daß diejenigen, welche aus Grundsatz oder weil sie zu alt sind, den Zweikampf zurückweisen, doppelt vorsichtig in ihren Aeußerungen sind. Da Graf Arnim in der Lage war, Herrn Bamberger aus dem stenographischen Berichte seiner Rede nachzuweisen, daß er die ihm in den Mund gelegten Worte nicht gebraucht habe und in loyalster Weise die Absicht der Beleidigung bestritt, beruhigte sich der Führer der kolonialfeindlichen Seite schließlich ebenso leicht, wie er sich aufgeregt hatte.

Karakteristisch aber wird es für alle Zeit bleiben, daß im deutschen Reichstage auch im Jahre 1892 noch versucht werden konnte, Bestrebungen des Längeren und Breiteren zu verfolgen, deren Ziel kein anderes sein kann, als eine politische Begünstigung und etwaige Bereicherung Englands auf Kosten der Würde und Machtstellung Deutschlands.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 16. April. Die Charwoche hat bei ihrem sonst ziemlich ruhigen Verlauf eine italienische Ministerkrisis gezeitigt, die ein am Donnerstag vom Gesammtministerium an den König eingereichtes Entlassungsgesuch zur Folge hatte. Die Schwierigkeiten, an denen ja Italien seit Jahren krankt, sind bekanntlich finanzieller Art; selten hat wohl ein Ministerium größere Schwierigkeiten in dieser Richtung zu bekämpfen gehabt, als das Ministerium Rudini. Die schon Anfangs der Woche zu Tage getretenen Meinungsverschiedenheiten im Kabinet wurden im Wesentlichen dadurch hervorgerufen, daß die vom Schatzminister Lazzatti und dem Finanzminister Colombo eingeleitete Politik der Ersparnisse sich zunächst nicht in Einklang mit den militärischen Erfordernissen bringen ließ. An den drei ersten Tagen der Woche fanden unter dem Vorsitz des Königs wichtige Sitzungen des Ministeriums statt, in denen ein Ausweg aus der Finanznoth gesucht werden sollte, aber nach dem Endergebniß, dem Entlassungsgesuch, nicht gefunden worden ist. Es handelt sich nämlich jetzt in erster Linie darum, das für das Budgetjahr 1892/93 bevorstehende Defizit von 30 Millionen aus der Welt zu schaffen. Der Schatzminister hatte nun im Plane, 10 Millionen davon durch möglichste Ersparnisse und 20 Millionen durch neue Steuern zu decken. Die letztere Absicht bekämpfte Finanzminister Colombo mit aller Entschiedenheit. Er berief sich darauf, daß der erste Grundsatz des Kabinets Rudini die Herstellung des Gleichgewichts im Budget durch Ersparnisse gewesen sei, und erklärte das Land für unvermögend, neue Steuern zu tragen, indem die durch das Spargesetz und andere Gesetze auferlegten Steuern das erhoffte Resultat nicht ergeben hätten. Colombo verlangte schließlich die Deckung des 30 Millionendefizits durch Ersparnisse am Militär- und Marineetat, wogegen sowohl der Kriegsminister Pelloux, wie Rudini Einspruch erhoben. Da trotz des Eingreifens des Königs eine Einigung im Ministerium nicht zu erzielen war, so blieb Rudini nur die Einreichung des Entlassungsgesuchs übrig. Der König hat aber bereits Rudini wieder mit der Neubildung eines Ministeriums beauftragt, und dasselbe wird auch wohl lediglich eine Aenderung durch den Austritt der Herren Colombo und Pelloux erfahren, denn Nicotera (Minister des Innern), Chimiri (Justizminister) und Lazzatti (Schatzminister) haben sich an den Streitigkeiten fast garnicht betheiligt. Trotzdem dürfte sich in der jetzigen außerparlamentarischen Zeit die Beendigung der Ministerkrisis noch einigermaßen in die Länge ziehen.

* **Karlsruhe**, 15. April. Der böhmische Landtag ist am Mittwoch geschlossen worden; er hat bekanntlich den Ausgleich zu Grabe getragen; zwar behaupten Manche, es handle sich hier nur um einen Scheintod, die Auferstehung müsse und werde bald nachfolgen, aber darüber besteht kein Zweifel, daß einstweilen die Leichenreden gehalten und die Parteizettel von allen Zeitungen Böhmens veröffentlicht worden sind. Etwas eigenthümlich berührt die Aufforderung des Landeshauptmanns Fürsten Lobkowitz, der Landtag solle keine politischen Fragen berühren, da hierdurch nur Gereiztheit unter den Abgeordneten hervorgerufen werde; ja, wo soll denn die Ausgleichsfrage erörtert u. s. w. werden? Oder glaubt der feudale Herr, die Deutschen würden deßhalb, weil es ihm und seinen Gesinnungsgenossen unangenehm ist, an ihre Haltung gegenüber dem Ausgleichswerke im Landtage erinnert zu werden, courtoisievoll auf die Besprechung dieses Werkes in späteren Landtagssitzungen verzichten? Wie rührig die Deutschen daran sind, ihre Stellung in Böhmen zu behaupten und zu sichern, geht aus dem schon näher mitgetheilten Manifeste des Klubs der deutschen Landtagsabgeordneten an das deutsche Volk in Böhmen hervor, dessen Veröffentlichung sich dem Schlusse des Landtags unmittelbar anreihte. Das

---

⊕ Eine Entführung. (14)

Novelle von Alexander Römer.

„Herr Göllmann," begann Serafina aufs Neue, und es klang, als käme der Name schwer über ihre Lippen, „bewarb sich um mich — ich war früher nie auf solche Gedanken gekommen — ich sollte ihn heirathen, die Mutter wollte es durchaus — — "

Jetzt war Helmuth aufgesprungen und durchmaß das Zimmer mit großen Schritten, wiederholt fuhr seine Hand durch sein dichtes Haar. „Sie wollten Dich zwingen," sagte er in einem vor Aufregung heiseren Ton, „und Du — Du hattest den Muth, Dich zu befreien."

Sie sah ihn verwundert an und fragte dann schüchtern, mit einer kindlichen Demuth, die ihr einen unwiderstehlichen Reiz verlieh: „Du findest mein Thun auch gewaltsam, unpassend und unweiblich?"

„Kind! Kind! Wie kannst Du so fragen?" Er stand vor ihr und hielt ihre beiden Hände, ihr tief in die heut so umschleierten Augen schauend. „O! Ich hatte es Dir ja nicht zugetraut, nicht geglaubt, daß Du in Deinen jungen Jahren solche Kraft besäßest, um selbst aus eigenem Antrieb die Initiative zu ergreifen, Dich selbst herauszuheben aus — nein, ich darf nicht mehr sagen — Du bist — Du bist ein Wunder!"

Serafina war sprachlos, sie begriff diesen leidenschaftlichen Ausbruch des Vetters nicht, wußte seine bewundernden Augen nicht zu deuten und seine Worte auch nicht. Ihre Verwirrung stieg.

Helmuth nahm seine Kraft zusammen, um sich zu beherrschen. Was bedeutete es, dieses Feuer, das so plötzlich sein ganzes Wesen wieder ergriff. Er hatte es vollständig und für alle Zeiten erloschen geglaubt. Aber sie durfte nichts ahnen, war er sich doch selber nicht klar, sie, diese muthige Seele, welche wie ein reiner Geist aus ihrer bedenklichen Sphäre emporstieg, ihre Flügel entfaltete und dahinschwebte. Wie ein lichter Engel, der auch ihn zu erlösen gekommen.

Jetzt läutete draußen die Glocke, das Signal für den ankommenden Zug. „Warte!" sagte er hastig, „sorge Dich um nichts, ich komme, Dich hier zu holen, wenn es Zeit ist. Und nun trinke noch Deinen Kaffee." Sie lächelte ein wenig und gehorchte, ihr wurde auf einmal auch so ruhig zu Muthe.

Helmuth legte sich nicht klare Rechenschaft ab von dem, was er that, er war ja frei, er hatte Zeit, er hatte ja vorhin nicht gewußt, was er beginnen solle. Er löste rasch ein Billet für sich nach Lauenburg und saß wenige Minuten später mit Serafina in einem Kupe zweiter Klasse, das er vermittelst Trinkgelds an den Schaffner für sich allein zu behalten hoffte. Ihre verschiedenen Gepäckstücke waren sicher untergebracht.

„Laß gut sein", erwiderte er auf ihre besorgliche Frage, ob er denn wirklich auch nach Lauenburg wolle, „ich habe augenblicklich Zeit und will Dich nun erst sicher zu Deiner Beschützerin bringen."

Während der Fahrt unter seiner zutraulichen Ermunterung öffneten sich die Schleusen ihres Herzens. Herr Gollmann war schrecklich, sie hatte früher nie über ihn nachgedacht, sie sei ja ein Kind und er sehr freundlich gewesen, aber seit, — ja seit er sie mit Anträgen und Zärtlichkeiten verfolgt, — hu! sie schauderte. Und die Mutter war so fest in ihrer Meinung, daß Herr Gollmann eine sehr gute Partie sei, und daß das Geld Alles mache, da sei gar kein Wort dagegen zu reden gewesen. Sie habe schon angefangen, den Bekannten von der Verlobung, als von einer abgeschlossenen Sache, zu erzählen, habe Herrn Gollmann alle möglichen Freiheiten eingeräumt, nein, ihres Bleibens sei unter solchen Umständen wirklich nicht gewesen.

„Du hast die kleinen Räume und engen Verhältnisse bei uns ja kennen gelernt", sagte sie jetzt mit einer besonnenen, verständigen Ruhe, die über ihre Jahre war, „ich zermarterte mein Hirn Tag und Nacht, was das Rechte sei. Früher" — sie hielt inne und wendete ihr Antlitz von ihrem Begleiter ab. — „früher war ich ein zu dummes Ding, das über nichts nachdachte. Seit einiger Zeit erst fühlte ich, daß ich mich nicht so verzärteln lassen durfte, daß es für mich nothwendig sei, mich aus der Enge herauszuarbeiten, mich auf meine eigenen Füße zu stellen. Die Mutter hat sich da so festgesponnen, kennt die Welt gar nicht."

Helmuth betrachtete sie mit immer steigendem Erstaunen.

„Und kennst Du denn die Welt?" fragte er lächelnd.

Sie wendete sich um und sah ihm mit einem thränenumflorten Blick in's Gesicht.

„Nein", sagte sie, „und ich weiß es, daß ich durch manche harte Schule werde hindurchgehen müssen, ehe ich mich in ihr zurechtfinde. Aber Alles eher, als in Rainsbüttel bleiben und —"

„Herrn Gollmann heirathen", ergänzte Helmuth ihre stockende Rede. „Gott segne Dich für den Entschluß. Muth! Serafina, Dein Weg soll nicht so schwer werden, wie Du denkst."

Sie schüttelte den Kopf und schaute nun angelegentlich zum Fenster hinaus, wo ein dichter Wald sich zu beiden Seiten der Straße hinzog, durch den schon die Strahlen der untergehenden Sonne leuchteten. Bald würde es zu dunkeln beginnen, ihr wurde wieder sehr beklommen, wenn sie nur erst angelangt wäre bei ihrer lieben Frau Professorin.

Helmuth begriff ihr Empfinden und bat sie um nähere Auskunft über die Dame. Sie war froh, auf ein anderes Thema übergehen zu können, und erzählte hastig, mit lebendiger Wärme. Die Professorin Ebert war Wittwe und hatte sich ihrer sehr liebevoll angenommen. „Ich verbrachte fast mehr Stunden bei ihr, als zu Hause bei der Mutter," sagte sie, und Helmuth schloß aus ihren Schilderungen, daß die feingebildete, wohlwollende, mütterliche Freundin wohl ihren bedeutenden Antheil an Serafina's innerer Entwickelung beanspruchen konnte. Dort war sie also jedenfalls einstweilen gut aufgehoben.

Endlich hielt der Zug. „Lauenburg!" riefen die Schaffner und öffneten die Wagenthüren; Helmuth half seiner Gefährtin aus dem Wagen. Es herrschte schon tiefe Dämmerung, die Uhr wies halb acht und der trübe Augusttag neigte sich zu seinem Ende.

„Ich danke Dir, lieber Vater, ich finde jetzt den Weg schon zu meiner Freundin, aber — was willst Du hier beginnen? Es war doch zu viel Güte, mich hierher zu begleiten — die Professorin kennt Dich nicht —." Sie war sehr aufgeregt und sprach sehr hastig.

Ihn überkam auch das Gefühl, daß es nicht passend sei, wenn das junge Mädchen, das heimlich ihrer Mutter entflohen war, mit einem jungen Herrn, wenn auch einem Vetter, bei der neuen Beschützerin sich präsentirte. Hm — er hatte bisher darüber nicht nachgedacht, er war ja auch in einem Wirbel und von den verschiedensten Eindrücken bestürmt gewesen. Wie scheu und peinlich verlegen das arme Kind da vor ihm stand. Aber unmöglich konnte er, da er so weit gegangen, sie jetzt im Halbdunkel in dieser fremden Stadt ihrem Schicksal überlassen, er mußte die Beruhigung mitnehmen, daß sie in sicherer Hut geborgen war.

„Ich will Dir einen Vorschlag machen," sagte er nach einigem Besinnen; „laß Deine Sachen einstweilen hier am Bahnhof, ich werde Sorge tragen, daß sie beim Bahnhofsportier sicher untergebracht sind, dann geleite ich Dich in die Nähe der Wohnung Deiner Frau Professorin und warte in einiger Entfernung, ob Du sie zu Hause getroffen und bei ihr aufgenommen bist. Kehrst Du nach einer halben Stunde nicht wieder, so weiß ich, daß Alles in Ordnung ist."

Serafina's Gesicht hatte einen sehr verstörten Ausdruck angenommen; der Fall, daß die Professorin nicht zu Hause sein könne, war ihr nie in den Sinn gekommen. Als Helmuth diese Möglichkeit hinstellte, erblaßte sie.

„Ich verstehe Dich", fügte Helmuth hinzu, um sie noch mehr zu beruhigen, „wir sind beide zu jung, Du darfst nicht in meiner Begleitung bei der Dame an-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Manifest betont ausdrücklich, es gelte auszuharren bei den politischen und den nationalen Grundsätzen, die bereits in's Leben getretenen Ausgleichstheile zu wahren und zu befestigen, unermüdlich einzustehen für die Fortführung des Ausgleichswerkes durch die Organisation der nationalen Arbeit und die Zusammensetzung der volksthümlichen Kräfte. Die Hoffnung Derer, welche auf eine Spaltung im deutschen Lager hofften, dürfte somit eine vergebliche gewesen sein.

♂ **Berlin**, 14. April. S. M. der Kaiser wird nach den bisherigen Bestimmungen, seine diesjährige Nordlandsreise am 9. Juli antreten und am 6. August zurückkehren. — Die Metzer Kaisermanöver beginnen am 3. September. Am 14. September findet in Metz in Gegenwart S. M. des Kaisers die Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals statt. Von Metz reist der Kaiser voraussichtlich nach Stuttgart. — S. M. der Kaiser wird am 24. April d. J. in Saarbrücken erwartet. — Die Königin-Regentin der Niederlande wird nach ihrem Besuch am hiesigen Hofe einen mehrwöchigen Kuraufenthalt in Baden nehmen.

♂ **Berlin**, 15. April. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin nahmen gestern in der Kapelle des Palais Kaiser Wilhelm I. Unter den Linden das Abendmahl. — Prinz und Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein begeben sich nach Ostern auf einige Tage nach Dresden. — Bis zum 31. März d. J. waren auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes 192,705 Ansprüche auf Altersrente erhoben worden. Davon sind 143,959 anerkannt, 37,414 zurückgewiesen; die übrigen schwebten noch, oder waren auf andere Weise erledigt worden. — Oberregierungsrath Dr. v. Niebelschütz, der frühere Chef-Redakteur der Kreuzzeitung, ist in Blankenberg a. H. gestorben. — Am 23. April findet in Halle ein Parteitag der freikonservativen Partei der Provinz Sachsen statt. Frhr. von Zedlitz-Neukirch berichtet über das Volksschulgesetz.

Berlin, 15. April. Der jetzige Flügeladjutant des Kaisers, Hauptmann v. Jakobi, war, wie der Hamb. Korresp. mittheilt, der Begleiter des Prinzen Wilhelm bei dem Ausflug nach Paris — dem einzigen Aufenthalt des Kaisers daselbst. Der Ausflug wurde Ende der siebziger Jahre inkognito auf einer Reise nach England von London aus unternommen.

Berlin, 15. April. Als der König von Sachsen unlängst mit einem hervorragenden Witgliede der deutschen Kolonialbewegung sprach, äußerte er seine Befriedigung darüber, daß sich so viele deutsche Männer dieser Bewegung angeschlossen hätten und opferwillig für sie eingetreten seien, ohne Rücksicht darauf, ob und wie weit ihnen dafür von oben her Gunst oder Abgunst zu Theil werden dürfte. Einer der Hauptfehler unserer Zeit scheine ihm darin zu liegen, daß viel zu viel bei jeder Gelegenheit nach oben gesehen und von dort eine Parole erwartet werde. „Oben" bedürfe man auch des Rathes und sei dankbar für jedes Entgegenbringen eines solchen. An dieses Königswort wurde man, lt. Rhein.-Westf. Ztg., in konservativen Kreisen unlängst erinnert, als in einer Fraktionssitzung zur Sprache kam, daß ein Punkt in dem Parteiprogramm wieder stärkerer Hervorhebung benöthige und zwar der, durch welcher die Zugehörigen sich verpflichten, die Grundsätze der Partei zu vertreten in voller Unabhängigkeit nach oben, wie nach unten.

Berlin, 14. April. Gestern fand eine Sitzung der Kommission für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal statt. Das Ausschreiben einer neuen Preisbewerbung, beschränkt auf eine kleine Anzahl von Künstlern, dürfte alsbald stattfinden. Um den Platz auf der Schloßfreiheit zu vergrößern, sollen die Bauakademie und das sogenannte Rothe Schloß abgetragen werden. Die Voss. Ztg. hält daran fest, daß die Mittel zum Ankauf des Rothen Schlosses durch eine Lotterie gewonnen werden sollen.

Berlin, 15. April. Der großh. badische Gesandte am hiesigen allerhöchsten Hofe, Geh. Rath v. Brauer, hat einen kurzen Urlaub angetreten.

München, 13. April. Die Bewegung in der konservativen Partei hatte schon im Kampfe um das Volksschulgesetz von Preußen nach Süddeutschland übergegriffen und die Niederlage des Zedlitz'schen Entwurfs wurde namentlich auch in Baden und im protestantischen Franken von den Parteigenossen der Kreuzzeitung auf's bitterste mitempfunden. Die daraus entsprungene Anregung zur Revision des konservativen Parteiprogramms wird nun ebenfalls von den Gesinnungsgenossen südwärts des Maines aufgenommen; wie in den altpreußischen Provinzen soll auch in Bayerisch-Franken ein Parteitag über die Aufgaben berathen, welche der Augenblick den Bekennern des wahrhaft konservativen Grundsatzes ans Herz lege. In diesem Sinne ist nach der Allg. Ztg. für Mittwoch nach Ostern vom Wahlverein der bayerischen Konservativen eine Versammlung nach Nürnberg einberufen.

⚹ **Metz**, 14. April. Vor einiger Zeit wurde bereits von uns gemeldet, daß der Kaiser Anfangs Mai zu einem längeren Aufenthalt nach Schloß Urville kommen würde. Diese Nachricht modifizirt sich jetzt dahin, daß der Kaiser in den letzten Tagen des April dem Freiherrn v. Stumm in Saarbrücken einen Besuch machen und von da aus seine neue Besitzung in Lothringen aufsuchen und besichtigen wird. Metz wird dabei nicht berührt, sondern der Kaiser von Urville, das etwa 50 Kilometer von Saarbrücken liegt, wieder nach letztgenannter Stadt zurückkehren oder direkt nach Karlsruhe fahren. Auf Schloß Urville wird alles unter fieberhafter Thätigkeit in Ordnung gebracht, da man gleich nach Ostern die Ankunft des Hofmarschalls erwartet, um eine genaue Besichtigung vorzunehmen.

Schweiz.

□ **Zürich**, 15. April. Die italienisch-schweiz. Unterhandlungen wurden zu einem glücklichen Abschluß gebracht, der beide Theile befriedigen dürfte. Morgen findet noch eine letzte kurze Konferenz statt. Morgen Abend geben die italienischen Abgeordneten dem Bundesrath und der schweiz. Abordnung im Bellevue ein Abschiedsbanket. Die Unterzeichnung des Vertrages erfolgt möglicherweise schon Montags, jedenfalls aber Dienstag Vormittag.

Frankreich.

♤ **Paris**, 14. April. Die Angelegenheit des Bischofs von Mende wird in den Blättern beständig sehr lebhaft erörtert. Der Kultusminister Ricard hat dem Bischof nicht nur auf Grund des bekannten Rundschreibens an seine Pfarrer, sondern auch auf Grund zweier von demselben veröffentlichten Broschüren vor dem Staatsrath verklagt. Man hat also, meint die kirchliche Presse, eine ganze Reihe von Nörgeleien vorauszusehen. Ein eigenthümlicher Umstand, auf den diese Presse ebenfalls großes Gewicht legt, besteht darin, daß das Rundschreiben an die Pfarrer, welches den Kultusminister zu seiner Maßregel bestimmte, noch nicht abgeschickt worden war und auch heute noch nicht abgeschickt ist. Der Bischof hatte es vorläufig drucken lassen, und durch die Probeabzüge, welche der Behörde einzureichen sind, war es dieser und den Zeitungen bekannt geworden, während der Bischof, der sich in Paris befand, seine Rückkehr nach Mende abwartete, um die Versendung vorzunehmen. Der Staatsrath wird es daher nicht mit einem schon begangenen, sondern mit einem blos beabsichtigten Vergehen zu thun haben. Der Bischof ist gestern wieder in Mende eingetroffen; seine Anhänger empfingen ihn mit einer Huldigung, an welcher sich jedoch die Bevölkerung wenig betheiligt zu haben scheint. — Die Cassagnac'sche Autorite meldet, mit Vorbehalt jedoch, der Papst habe einen Brief an den Präsidenten Carnot gerichtet, in welchem er sich über die neueste Haltung der französischen Regierung in der religiösen Frage beklage. Ueber die Reise des Erzbischofs von Paris, Kardinals Richard, nach Rom (zu welcher derselbe bei der Regierung die vorschriftsmäßige Erlaubniß eingeholt hat), erfährt der Figaro Folgendes: „Die Behauptung, daß der Kardinal vom heil. Vater nach Rom beschieden worden sei, ist nicht ganz genau. Msgr. Richard hat das Bedürfniß empfunden, dem Papste gewisse Erklärungen über die letzten Ereignisse zu überbringen, aber er ist nicht vom hl. Stuhle berufen worden. Gewiß ist dagegen, daß Leo XIII., der sich über den Zustand der Dinge in Frankreich eine zuverlässige Meinung bilden will, durch Vermittelung des Nuntius einen der Männer zu sich beschieden hat, zu welchen er das größte Vertrauen hegt: Msgr. Thomas, der Erzbischof von Rouen. Msgr. Thomas wird in der nächsten Woche abreisen; er wird also ungefähr gleichzeitig mit dem Erzbischof von Paris dort eintreffen. Die beiden Prälaten werden unter demselben Dache wohnen und an derselben Tafel speisen, was von vornherein den Gedanken an eine Uneinigkeit ausschließt. Im Gegentheil steht zu hoffen, obgleich der Papst es nicht ganz als ein zufälliges wünschte, daß es glückliche und friedliche Wirkungen haben wird."

Belgien.

Brüssel, 14. April. Die Kammer nahm mit 60 gegen 26 Stimmen die Kredite zur Fertigstellung der Maasbefestigungen an.

Italien.

Rom, 13. April. Der Ministerrath erklärte sich im Prinzip mit den neuen Forderungen des Kriegsministers im Betrage von 14 Millionen einverstanden, verlangt aber neue Abstriche am Heeresetat in gleicher Höhe. Pelloux ist entschlossen, nicht nachzugeben und nöthigenfalls seine Entlassung zu nehmen. Auch die Frage neuer Steuern hat den Ministerrath wieder beschäftigt und denselben in zwei Parteien gespalten. Die Behauptung, das Kabinet stehe vor einer neuen Krisis, ist irrig, aber die friedliche Beilegung der Streitfrage ist nicht unbedingt gewiß. Auch über eine Kreditoperation im Auslande hat der Ministerrath berathen, ohne einen Entschluß zu fassen. Dem Diritto zufolge würde eine solche auf Grundlage der Eisenbahnen erfolgen.

Rom, 14. April. (Stefani-Meldung.) Ministerpräsident Rudini überreichte dem Könige das Entlassungsgesuch des ganzen Kabinets. Der König beauftragte Rudini mit der Neubildung des Kabinets. Man nimmt an, daß die Krise ohne Schwierigkeit überwunden werde, da das Programm der Regierung völlig unverändert bleibt.

Afrika.

* **Kairo**, 14. April. (Reuter'sches Bureau.) Die Korrespondenz in der Investiturferman-Frage ist heute veröffentlicht worden. Dieselbe enthält einen Brief des Generalkonsuls Sir E. Baring an Tigrane Pascha, aus welchem hervorgeht, daß die englische Regierung erklärte, der Ferman könne nicht ohne ihre Einwilligung geändert werden. Die englische Regierung erklärte sich jedoch mit der Definirung der Grenze, wie diese im Ferman enthalten und durch ein Telegramm des Großveziers ergänzt worden, einverstanden. Dieses Telegramm wurde von der englischen Regierung als zum Ferman gehörig betrachtet. Des Weiteren erklärte Baring, die englische Regierung könnte nicht zugeben, daß das bestehende Gebiet der Rechte oder Ansprüche Aegyptens durch Aenderungen in der Fassung des Fermans oder durch deren Annahme Seitens der ägyptischen Regierung berührt würden.

Baden.

* **Karlsruhe**, 16. April. Die Mittheilung in unserer Nr. 90 I. Bl. über die Beisetzung der Leiche des Hrn. Oberbürgermeisters Lauter, worin zahlreiche Beamte und Behörden genannt sind, die an der Feier theilgenommen haben, bedarf der Ergänzung dahin, daß auch das Oberlandesgericht, der Verwaltungsgerichtshof und das Landgericht durch die Präsidenten, die Direktoren und weitere Mitglieder bei dem Trauerakte vertreten waren. — Ferner werden uns auch noch der Oberbürgermeister Beck von Mannheim und Bürgermeister Wittum von Bretten als Theilnehmer bei der Beisetzungsfeier genannt.

♁ **Freiburg**, 15. April. Heute früh wurden wir hier durch den Anblick großer, dichter Schneeflocken recht unangenehm überrascht, was nach den vorausgegangenen so schönen und warmen Tagen recht wehe thut und auch für die Entwickelung des Wachsthums Besorgnisse macht. Wir haben 2 Gr. R. über Null, und schweren Herzens greift man wieder zu den bereits abgelegten Winterkleidern.

f **Baden**, 15. April. Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, werden die großh. Herrschaften am 2. Mai zu längerem Aufenthalt nach Baden übersiedeln. Ein aus Stadträthen und den verschiedenen Vereinsvorständen gebildetes Komite hat gestern das Programm für die Festlichkeiten, welche die hiesige Stadt S. K. H. dem Großherzog aus Anlaß seines 40jährigen Regierungsjubiläums zu Ehren zu veranstalten gedenkt, festgesetzt. Darnach wird am Vorabend des Festtages auf der Promenade ein Doppelkonzert stattfinden und das Konversationshaus mit Umgebung festlich beleuchtet sein. Am Festtage selbst soll ein großes Banket mit Festrede veranstaltet werden.

ψ **Offenburg**, 14. April. Bezüglich der Berichtigung aus Gengenbach über die dortige Kreditbank sieht sich der Einsender des betr. Berichts zu der Erklärung veranlaßt, daß er der Meinung war, Waldkirch und Kehl genannt zu haben und daß ihm nie irgend etwas Ungünstiges über die Gengenbacher Bank bekannt geworden ist. Wenn wirklich im Manuskript Gengenbach stand (was allerdings der Fall war. D. R.), so würde das auf einer augenblicklichen Verwechselung der Namen beruhen.

□ **Villingen**, 14. April. Die hiesige evangelische Kirchengemeinde, welche etwa 1000 Seelen zählt und bisher Filiale von Mönchweiler war, jedoch einen eigenen Vikar hatte, wird durch Beschluß der letzten Generalsynode nun selbständige Pfarrei und durch einen Pfarrverwalter pastorirt. Zur endgiltigen Besetzung durch einen Pfarrer sind noch nicht genügende Mittel vorhanden.

♁ **Kork**, 14. April. Die Generaldirektion der großh. bad. Staatseisenbahnen hat den Fabrikarbeitern in Kehl, von Kork, Willstett und Odelshofen, eine schöne Osterfreude bereitet. Sie hat nämlich bewilligt, daß der Morgenzug (5 Uhr 20 Min.) in Kork anhalte, um diese Arbeiter mit nach Kehl zu nehmen. Bisher mußten dieselben, nach Kehl von Willstett 1¾, von Kork 1¼ Stunde entfernt, zu Fuß gehen. Einige hatten zwar schon Wochenkarten gelöst, konnten sie jedoch nur heimwärts benützen. Nun ist aber Allen eine große Erleichterung bereitwillig verschafft worden. Die Bitte der Arbeiter wurde von den Gemeinderäthen Kork, Willstett, Odelshofen gerne unterstützt. Die Arbeiter sind erfreut und voll Dankbarkeit gegen die betr. Behörde.

§ **Vom Wiesenthal**, 15. April. Daß uns bei den heutigen Zeiten gar Manches nicht mehr überrascht, ist begreiflich, das diesjährige frühe und milde Frühjahr aber, das macht uns Schwarzwälder stutzig. Sollten wir uns wirklich wieder einmal auf einen 65er freuen dürfen? Wir bauen ja bekanntlich zwar keinen, aber wir trinken ihn gern. Sonst Schlittenbahn bis Anfang Mai, Hochwasser und trüb verhängte Berge, diesmal herrlicher Sonnenschein, grünes Laub, duftige Blüthe und größtentheils schneefreier Boden bis zum Feldberg hinan! Wenn's so weiter geht, dann ist der Berges-Alte Jedem zugänglich, der über die Osterfeiertage sich gerne aus dem Winterschlaf heraus und empor schwingt in unsere herrlichen Berge. Von Todtnau aus, welches bekanntlich auf der neuen hübschen Bahn leicht und billig zu erreichen ist, wird

---

kommen, obgleich sicher nichts Unrechtes dabei ist, Cousinchen, — aber sieh, das ist schon die Welt." Er lächelte und sah ihr mit einem guten, herzlichen Ausdruck in die Augen.

Sie erröthete und meinte leise und kleinlaut: „Wenn mein Thun nur nicht doch ein übereiltes war!"

Er erwiderte nichts; ihm war selbst etwas beklommen bei der Sache. Um keinen Preis wollte er durch seine Gegenwart ihr, dem reinen, muthigen Kinde, auch nur den Schatten eines Makels anhängen. Schweigsam, ja bedrückt schritten sie in einer gemessenen Entfernung nebeneinander, Helmuth wollte die Situation fast komisch bedünken, und ein humoristisches Lächeln, um das er sich selbst schalt, spielte wiederholt um seine Mundwinkel. Er ließ geflissentlich einen weiten Raum zwischen ihr und sich und geberdete sich durchaus, als gehöre er nicht zu ihr.

Sie schritt, ohne aufzublicken, vorwärts, spähte nach den Namen der Straßen, und ihr Gang wurde immer hastiger, je näher sie ihrem Ziele kam. Das Haus lag ziemlich weit vom Bahnhof entfernt, am Fuße eines grünen Hügels, und hatte ein freundliches Vorgärtchen in dem Georginen und Astern blühten. Helmuth, der gegenüber in einiger Entfernung stehen geblieben war, sah, wie ihre Hand zitterte und kaum im Stande war, das Gartenpförtchen aufzuklinken. Aber er konnte ihr jetzt nicht mehr beistehen.

Dann flog sie über den Kiessand dem Hause zu und trat ein.

Wie sein Herz klopfte, — es brauste ihm plötzlich vor den Ohren, die Bilder jagten sich vor seinem Geist. Wo wäre er jetzt, wenn Hildegard gekommen wäre — acht Uhr — in Hannover — dann weiter Frankfurt, die Nacht hindurch, er, ein Entführer, an ihrer, der Flüchtigen Seite, die er so bald als möglich zu seinem Weibe machen mußte. Und jetzt — am Bord der Weser lautete ihr Telegramm — das Weltmeer lag zwischen ihnen — sie hatte sich dem Andern vermählt, sich wieder zwingen lassen, ihn am Narrenseil geführt. Mehr noch als Zorn lag Verachtung in seinen Mienen. Empfand er Schmerz? „Nein", sagte er laut vor sich hin, „ich bin geheilt. Sie hat das Mittel gefunden, mich gründlich zu kuriren von meiner blinden Leidenschaft. Gottlob! noch zur rechten Zeit!" Der Philister, wie er sich selbst gescholten, hatte bei diesem Wiedersehen nach Jahresfrist richtigere Instinkte gehabt, als der im Jugendtaumel befindliche Jüngling. Richard Volkmar hatte sie wahr taxirt. Mochte das Weltmeer sie jetzt trennen, es war besser so. Der Anblick eines zertrümmerten Götterbildes gibt doch noch Schmerz.

(Forts. f.)

Berlin, 7. April. Die Frage, ob die Heilsarmee als eine Religionsgesellschaft anzusehen sei oder nicht, war von wesentlicher Bedeutung in einer Anklagesache, welche in diesen Tagen vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I zur Verhandlung gelangte. Der 20jährige Lederarbeiter Karl Förster hatte eine Versammlung der Heilsarmee besucht, dort durch laute höhnische Bemerkungen einen Redner in seinem religiösen Vortrage gestört und dadurch Aergerniß erregt. Der Staatsanwalt hielt die Andachtsübungen der Heilsarmee für gleichbedeutend mit einem Gottesdienste und beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von vier Monaten. Der Gerichtshof trat noch einmal in die Verhandlung ein, um sich des Näheren über das Wesen der Heilsarmee unterrichten zu lassen, und gelangte auf Grund dieser Auskunft zu der Ansicht, daß die Heilsarmee als eine Religionsgesellschaft nicht anzusehen sei und ihre Andachtsübungen deßhalb auch nicht dem Gottesdienste gleich geachtet werden könnten. Die Heilsarmee scheine im Wesentlichen sozialpolitische Zwecke zu verfolgen. Das Verhalten des Angeklagten falle somit unter den Paragraphen des groben Unfugs und sei mit einer Haftstrafe von einer Woche hinreichend gesühnt.

— Ueber Hans von Bülow liegen eine Reihe interessanter Nachrichten aus Berlin vor. Die Sonntagsprobe zum Montag Abendkonzert in der Philharmonie gestaltete sich zu widerspruchslosen stürmischen Huldigungen für Bülow. Gleich beim ersten Erscheinen wurde er mit wiederholtem demonstrativem Beifall empfangen, in den sich bereits Hochrufe mischten, nach der Beendigung der neunten Sinfonie folgten sich die Hervorrufe wohl acht bis zehn Mal, immer stärker, zuletzt unter allgemeinem Hute- und Tücherwehen und den Rufen: „Hierbleiben!", die erst endeten, als Bülow nach dem letzten Hervorrufe an die Rampe trat und sich die schwarzbehandschuhte Hand fest auf den Mund preßte. Nun lachte Alles und jetzt erst leerte sich der Saal langsam. — Am Bismarck-Kommers in der Philharmonie trafen in vorgerückter Stunde zwei Telegramme aus Hamburg von Bülow ein. In dem ersten bedauert er, einer an ihn ergangenen Einladung nicht folgen zu können, mit den Worten:

„Heimischer Heldendienst, die nochmalige Widmung der Eroica, verhindert Annahme gütiger Einladung. Im Geiste begeistert anwesend. Gesinnungsgenosse Bülow."

Das zweite, etwa um Mitternacht eingetroffene Telegramm schlägt einen begeisterten Ton an. Es lautet:

„Brüder! Singt mit uns Hamburgern heute Abend genau nach Beethoven's Schlußmelodie der Eroica:

„Des Volkes Hort, Heil Dir, o Held,
Es schuf Dein Wort die neue deutsche Welt,
Bis in des Herzens Mark fortan gen jeden Feind
Gewaffnet stark hast Du uns geeint."

Bürger Bülow."

Die vorstehenden Strophen sind von Bülow selbst verfaßt worden. — Schließlich noch Einiges von dem Hamburger Konzert. Die Notenbeilage, die bei dem Konzert in Hamburg gleichzeitig mit dem Programm ausgegeben wurde, zeigt an der Spitze den Namen „Bonaparte" zwei Mal dick durchstrichen und darunter das Wort „Bismarck", eine deutliche Illustration zu der von Beethoven beabsichtigten, dann aber wieder vernichteten Widmung und der jetzt von Bülow vorgeschlagenen neuen Bezeichnung. Unter den Noten befindet sich die Bemerkung: „Für Korrektur bürgt der Abschreiber Hans v. Bülow." Daß der Dirigent der Berliner philharmonischen Konzerte sich zur Geburtstagsfeier des Fürsten Bismarck selbst nach Friedrichsruhe begeben hatte, wurde bereits gemeldet. Der Fürst empfing ihn mit freundlichem Lächeln, gab ihm die Hand und sagte: „Sie haben meiner in Berlin neulich so freundlich gedacht." Als er Bülow in Trauer erblickte und erfuhr, daß dieser seinen Schwager, den Präsidenten des Patentamts von Bojanowski verloren habe, nannte der Fürst den Verstorbenen einen seiner besten und treuesten Mitarbeiter.

(**Ravachol, der „Löwe" von Paris,**) findet im Gefängniß eine äußerst fürsorgliche Behandlung, die der Figaro in folgender Szene persiflirt: Ravachol: „Wärter! . . . . Er hört mich nicht! Wärter!" — Wärter: „Da bin ich schon. Ich war bei dem Gefangenen nebenan." — Ravachol: „Bei dem, der die Uhr gestohlen hat?" — Wärter: „Ja wohl." — Ravachol: „Und um dieser kleinen Leute willen lassen Sie mich warten? Mich, Ravachol? . . . . Ich werde Klage über Sie führen, verstanden?" — Wärter: „Ich bitte Sie tausendmal um Verzeihung, aber . . . ." — Ravachol: „Schon gut. Also den Hühneraugen-Operateur!" — Wärter: „Er ist schon da . . . . seit einer Stunde sogar. Er wartete, daß Sie klingeln würden, da er es nicht wagte, Sie zu stören." — Ravachol: „Es ist gut . . . . Treten Sie ein, mein Freund!" — Operateur (befangen): „Verzeihen Sie meine Aufregung . . . . aber wenn ich so vor dem berühmten, dem unsterblichen Ravachol stehe . . ." — Ravachol (gütig): „Fürchten Sie nichts, mein Freund, ich werde Sie nicht auffessen! Aber ich glaube gar, Ihre Hand zittert!" — Operateur: „Das kommt nur von der Aufregung. Heute Morgen war ich im Faubourg St.-Germain bei der Marquise N . . .

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

der Aufstieg überhaupt fast den ganzen Winter über auf bequeme Weise unternommen, im Thale grünt's und blüht's und oben bietet der Schneeschuhsport eine neue interessante Abwechslung. Mayer's Feldberggasthaus ist zu rühmlich bekannt, um es erst lobend erwähnen zu müssen und Todtnau mit seinen gediegenen Gasthäusern und seiner schönen geräumigen Festhalle im Ochsen ist an und für sich schon ein wirklich hübsches Ausflugsziel für jeden Gebirgsfreund, dem sich gegenwärtig der nahe, auf neu angelegten Wegen hübsch zu erreichende „Wasserfall" in seiner ganzen imposanten Größe und Schönheit zeigt. Wer im Volksbräuhaus daselbst schon einen heiteren Abend bei der gemüthlichen Todtnauer Gesellschaft verbracht hat, kommt gewiß gern wieder, und die neuen schönen Trinklokale und Kegelbahnen dieses Gambrinustempels mit seinen hübschen Sprüchen und Gemälden vom Feldberg und Wasserfall ꝛc. dürften jedem Besucher einen behaglichen Aufenthalt bieten. Dazu liefert der Volksbräumeister einen überaus wohl mundenden Stoff und es geschieht aus reiner Menschenfreundlichkeit, wenn wir Jedem, der sich mit der Frage: „Wohin an Ostern?" quält, den guten Rathschlag ertheilen: „Auf nach Todtnau!"

≑ **Aus dem Kraichgau,** 15. April. In der seitherigen warmen Witterung, welche das Wachsthum der Pflanzenwelt ungemein rasch förderte, ist ein rascher Umschlag eingetreten. Heute Morgen schneite es, wenn Weihnachten wäre, könnte man sagen, lustig drauf los. Die blüthenreichen Bäume waren mit Schnee bedeckt, das frische Grün der Fluren war unter dem winterlichen Kleide verschwunden. Hoffentlich war es nur ein Aprilscherz und es bleibt bei einem solchen; denn tritt kältere Witterung ein, so könnten die Blüthen großen Schaden erleiden.

b. Tabakbau und Tabakhandel.

Die großh. Regierung hat neuerdings, wie schon wiederholt in den letzten Jahren, Veranlassung genommen, die Wirkung der bestehenden Tabakbesteuerung und des Zolles auf die Lage des inländischen Tabakbaues in ernstliche Erwägung zu ziehen und insbesondere zu prüfen, ob mehr von einer Ermäßigung der Steuer oder einer Erhöhung des Zolles eine Beseitigung der unzweifelhaft vorhandenen Mißstände im Tabakbaugewerbe zu erwarten sein dürfte. Es ist bekannt und ist auch in Besprechungen des Bauernvereins anerkannt worden, daß die Interessen der Tabakbauern in unserm Lande verschiedenartig gestaltet sind; in Mittelbaden, wo man in den letzten Jahren gute Preise für das Produkt erzielte, wird von jeder Aenderung der bestehenden Steuer- und Zollsätze eine ungünstige Verschiebung der Tabakproduktionsverhältnisse befürchtet. Diese Befürchtungen dürften übrigens kaum genügend begründet sein, da in jenen Gegenden, in welchen hervorragend gute Tabake erzeugt werden, der Absatz auch bei einer anderweiten steuerlichen oder Zolländerung, ein gleichmäßig flotter bleiben würde. Der jezige Zustand ist aber besonders deßhalb mißlich, weil, so lange die gegenwärtigen gedrückten Preise bestehen, hierin das Haupthinderniß für die Bemühungen, qualitätsreichere Tabake zu bauen, zu erblicken ist, denn der Pflanzer entschließt sich nur sehr schwer, höhere Kapitals- und Arbeitsaufwendungen zur Erzielung einer besseren Tabaksorte zu machen, wenn ihm nicht die sichere Aussicht auf ein entsprechendes Aequivalent in Form höherer Preise eröffnet werden kann; insbesondere wird das Hinwirken auf die Produktion leichter er Tabake (Produktion auf Qualität, statt auf Masse) bei den Pflanzern äußerst schwer sich Eingang verschaffen, wenn nicht der Gewichtsausfall an Tabak, auf den bei dieser Produktionsrichtung Rücksicht zu nehmen ist, durch einen höheren Preis der Waare ausgeglichen wird. In diesem Sinne hat sich, der Bad. Korr. zufolge, bei den am 14. Dezember in Karlsruhe stattgefundenen Verhandlungen über die Anstellung von Tabakkulturversuchen der Vertreter der großh. Regierung ausgesprochen, indem er darauf hinwies, daß die Tabakbauern Alles aufbieten müßten, um eine der Geschmacksrichtung und den Bedürfnissen des Publikums entsprechende Waare zu erzeugen und daß deßhalb für Deutschland eine ganz besonders zwingende Veranlassung vorliege, die Pflanzer zu einer Richtung der Produktion zu bewegen, die den jeweiligen Geschmacksrichtungen und den Bedürfnissen des Verbrauchs sich anpaßt; d. h. es ist dringend geboten, von der seither vielfach betriebenen Produktion auf Masse zur Produktion auf Qualität überzugehen.

Es ist aber auch nicht zu verkennen, daß vielfach die Art des Tabakeinkaufes zu Mißständen und nicht unberechtigten Klagen Anlaß gibt. Es ist eine offenkundige Thatsache, daß bei dem Einkauf des Tabaks durch Makler innerhalb derselben Gemeinde irgend nennenswerthe Preisunterschiede für die verschiedenen zum Verkaufe stehenden Tabaksmengen nicht gemacht werden und es kann daher nicht befremden, daß bei dieser Sachlage der einzelne Pflanzer oder auch eine Anzahl einzelner Pflanzer in einer Gemeinde nur schwer sich entschließen, die in dieser Gemeinde herkömmlichen Anbau- und Behandlungsweisen zu Gunsten rationellerer, aber mit größerem Aufwande verknüpfter oder das Erntegewicht mindernder Betriebsweisen zu verlassen. Jene, der Qualität der von den einzelnen Pflanzern gelieferten Tabake nur ungenügend Rechnung tragende Einkaufsart dürfte wesentlich auf die Uebung zurückzuführen sein, den Tabak einzukaufen, so lange er noch in den Trockenräumen hängt, also in einem Zeitpunkte, in welchem sich ein Urtheil über die Qualität des Tabaks auch kaum gewinnen läßt; es hat aber diese Einkaufsweise („Dachkauf") den weiteren Nachtheil im Gefolge, daß hinterher, also nach vollzogenem Kaufabschluß, wenn der Tabak bei der amtlichen Verwiegung von dem Makler abgenommen wird, Beanstandungen über die Qualität erhoben und vielfach zum Vorwand von Preisabzügen benutzt werden. Das großh. Ministerium des Innern hat bereits im Februar 1889 die Anregung zu einer die Mißstände beim Tabakseinkauf, u. A. auch den sogen. „Dachkauf", in's Auge fassenden Reform den Handelskreisen gegenüber gegeben, doch hat es den Anschein, daß diese Anregung bis jetzt den erwünschten Erfolg noch nicht gehabt hat. Ob nicht auf diesem Gebiete von einem genossenschaftlichen Zusammenschlusse der Tabakpflanzer eine Besserung der Verhältnisse zu erwarten sein dürfte, ist eine noch offene Frage; Einzelversuche in dieser Richtung sind allerdings seither gescheitert, weil, so lange nicht eine größere Anzahl von Tabak bauenden Gemeinden in gleicher, einheitlicher Weise vorgeht, es an dem entsprechenden, allein einen nennenswerthen Erfolg verheißenden Druck auf die Händlerkreise fehlt.

Mittheilungen
aus dem Bereiche des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Enthoben wurde seines Dienstes:
Rechtspraktikant Oskar Schäfer als Amtsanwalt und Gehilfe der großh. Staatsanwaltschaft Freiburg.

Zugewiesen wurde:
Rechtspraktikant Oskar Metzger, z. Zt. bei großh. Untersuchungsrichter am Landgericht Freiburg, der großh. Staatsanwaltschaft Freiburg als Gehilfe und Amtsanwalt.

Ernannt wurde:
Gendarm a. D. Johann Stephan zum (zweiten) Amtsgerichtsdiener beim Amtsgericht Heidelberg.

Versetzt wurde:
Aufseher 2. Klasse Fleig beim Landesgefängniß Freiburg an das Kreisgefängniß Rastatt, Aufseher 2. Klasse Laiser beim Kreisgefängniß Rastatt an das Landesgefängniß Freiburg.

Verschiedenes.

Berlin, 15. April. Der Masern-Bazillus ist, wie die Post erfährt, im städt. Krankenhause Moabit durch den Assistenzarzt Dr. Canon entdeckt worden. Wie der Influenza-Bazillus, den er gleichzeitig mit Stabsarzt Dr. Pfeiffer entdeckt hat, hat Dr. Canon auch den Masern-Bazillus im lebenden Blute von masernkranken Kindern gefunden. Nähere Mittheilungen bringt die morgen erscheinende Nummer der Berliner Klinischen Wochenschrift.

Breslau, 14. April. Der Reichstagsabgeordnete Kunert, der sofort nach Schluß des Reichstages wegen Preßvergehen auf offener Straße verhaftet wurde, ist, lt. Frkf. Ztg., heute aus der Haft vorläufig entlassen worden. Die Strafthat wäre, wenn die Tagung den Lauf der Verjährungsfrist nicht unterbräche, bereits verjährt.

Stuttgart, 14. April. Das Denkmal, das dem Dichter der „Wacht am Rhein", Max Schneckenburger, in Tuttlingen auf einem schönen, freien Platze an der Donau errichtet wird, soll im Juni — wahrscheinlich am 19. — enthüllt werden. Zahlreiche württembergische Vereine haben ihre Betheiligung an dem Einweihungsakte in Aussicht gestellt. Zu den Kosten des Denkmals haben Deutsche aus allen Landen Beiträge gespendet.

München, 14. April. In Hildbrandsgrün, Station der Lokalbahn Münchberg-Helmbrechts, sind 10 Häuser abgebrannt.

* **München,** 14. April. Bei dem großen Feuer in Wörth bei Regensburg vorgestern Abend brannten über 30 Wohnhäuser und Nebengebäude ab, von dem Taxis'schen Schloß ein Thurm. 30 Feuerwehren waren auf der Brandstelle erschienen, während der Nacht kam auch eine Kompagnie des Infanterieregiments aus Regensburg zur Hilfe. Es herrschte großer Wassermangel. In Folge der Schindeldachung entstand vielfach Flugfeuer. Auch an Lebensmitteln ist großer Mangel.

* **Bremerhafen,** 14. April. Der Brand auf dem Dampfer Monrovia ist jetzt gelöscht.

(**Das Jubelfest einer 70jährigen Ehe**) feierten vorgestern in Pankow der Lehrer a. D. Friedrich Schulze und seine Ehegattin Dorothea, geborene Gundlach. Schulze steht im 91. Lebensjahre, während seine Gattin um ein Jahr jünger ist

Handelsnachrichten.

* **Frankfurt a. Main,** 14. April. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 269—68⅞—269 bez., Diskonto Kom. 188.45—50 b., Handelsgesellschaft 140.10—20 bez., Schaffhausener 109.75 b., Reichsbank 150 b. G., Effektenbank 112.50 bez., Deutsche Bank 161.20—161—20 bez., Darmstädter 135 bez., Dresdener 140 bez., Wiener Bankverein — bez., Nationalbank — b., Banque ottomane 108.30 b., Staatsbahn 247¼ bez., Lombarden 78—77¾—78—77⅞ bez., Böhm. Westbahn —.— bez., Buschtehrader 383¾—384¼ bez., Nordwest 180¼ bez., Elbthal 202 bez., Duxer — b., Prag-Duxer — b., Meridional 121.50—30 b., Russ. Südwest — b., Heidelberg-Speyer 40 bez., Raab-Oedenburg — bez., Marienburger b., Mittelmeer 91.70 b., Prince Henri — b., Gotthardbahn 136.50—60 b., do. junge —.— b., Zentralbahn 131.70—80—70 bez., Nordost 112—40 bez., junge — b., Union 66.50—70 bez., Jura-Simplon konv. Westb. 52.30 bez., do. Stamm 52.30 bez., do. Genußscheine — bez., La Veloce 71.80 b., Konkordia — bez., Kurl — b., Nordd. Lloyd — b., Alpine 79.75 b., Hibernia 118.70 bez., Dortmunder 58.50 b., Guano — bez., Edison — b., Harpener 145.80—45 bez., Laurahütte 110.50 bez., Gelsenkirchen 132.20 bez., Bochumer 119.50—90 bez., Aegypter — b., Ungarn — b., Italiener 88.50—60 ult., 88.80 kpt., II. Orient 65.20 bez., Griechen — bez., 6% do. —.— b., Portugiesen 26.60—55 b., 4½ % do. — b. inkl., do. Tabak 73.95 bez., Lissaboner —.— bez., Mexikaner 26.60—50 b., 5 % do. 68.60 b., 6% do. — b., Spanier 59.50 bez., Argentiner — b., do. äußere — bez., do. innere — b., Türken — bez., Türken B. 27.85 b., do. Loose 23.85 b., Zollobligationen 89.80 bez., 1860r Loose — b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 268⅞. Diskonto-Ko. 188.45. Serben 81. Serb. Tabak 81.

Mannheim, 14. April. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für Mai 19.20, Juli 19.20, Nov. 19.05. Roggen für Mai 19.40, Juli 19.—, Nov. 17.15. Haber für Mai 13.70, Juli 14.35, Nov. 14.25. Welschkorn für Mai 11.10, Juli 11.20, Nov. 11.45. Stimmung beh.

Mannheim, 14. April. (Produktenbörse. M.A.) Waizen Pfälzer n. 21.50—22, nordd. 00.00—00.00, russ. Sax. 21.75 bis 22.00, Azima 21—21.75, Girka 21.50—21.75, am. Winter 21.50—75, Tag. 21—21.50, rum. 00.00—00.00, Theod. 00.00—00, Kernen 21.00—00, Roggen, Pfälzer 19.75—20.00, nordd. —, russ. 20.55—21, Gerste hies. Gegend 15—15.25, Pfälzer 15.75—16.00, ung. 00.00—00, Haber, bad. 13.55—14.25, norddeutscher 00.00—00.00, russ. 00.00—00, am. Mais 12.00—00, Donau 13.50—00.00, Kohlreps, deutscher n. 28.00—00. Leinöl m. F. 46.50, Rüböl m. Faß 62.00. Erdölfaß fr. m. 20% Tr. 19.50, Waizenmehl Nr. 00. 37.00, Nr. 0: 34.00, 1: 32.00, 2: 31.00, 3: 30.00, 4: 28.00, Roggenmehl 0: 33.00, 1: 30.00. Stimmung: Waizen und Roggen fest, Gerste unverändert, Haber behauptet.

* **Magdeburg,** 14. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker ausschl. von 92 Proz. 18.35, Kornzucker ausschl. 88 Proz. Rend. 17.50. Nachprodukte ausschl. 75° Rendem. 14.80. Ruhig. Brodraff. I. 29.25. Brodraffin. II. 28.75. Gem. Raffinade mit Faß 29.—. Gem. Melis I. mit Faß 27.25. Ruhig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für April 13.20 bez., 13.25 Br., für Mai 13.25 bez., 13.27½ Br., für Juni 13.27½ bez., 13.50 Br., für Juli 13.62½ bez. u. Br Schwach. — Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 188,000 Zentner.

* **New-York,** 14. April. Baumwolle in New-York 7⅛, ditto in New-Orleans 6¹³/₁₆, Baumwolle für Juli 7.11, für August 7.20, Baumwollezufuhr vom Tage 7000, Ausfuhr nach Großbritannien 29,000, Ausfuhr nach dem Festlande 11,000.

Städtisches.

⁑ **Karlsruhe,** 15. April. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 181 Fremde auf.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Sonntag, 17. April. (2. B., 50. Ab.-Vorst.) „Faust" von Goethe. Der Tragödie erster Theil in 6 Akten; Musik von E. Lassen. Anfang 6½ Uhr.

Montag, 18. April. (2. B., 51. Ab.-Vorst.) „Der Trompeter von Säkkingen", Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel, mit autorisirter theilweiser Benützung der Idee und einiger Originallieder aus Viktor von Scheffel's Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Viktor E. Neßler. Anfang 6½ Uhr.

Dienstag, 19. April. (2. B., 52. Ab.-Vorst.) „Faust" von Goethe. Der Tragödie zweiter Theil in 5 Akten; Musik von E. Lassen. Anfang 6½ Uhr.

Bildende Kunst.

Kunstverein. Eingang vom Schloßplatz bei dem botanischen Garten. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, Vorm 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr, Dienstag u. Freitag Vorm. 11—1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitgl. 20 Pf

Großh. Kunsthalle. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, 11—1 Uhr. Vorm. und Nachm. 2—4 Uhr.

Konzerte und Vergnügungen.

Stadtgarten: Sonntag, den 17. April, und Montag, den 18. April, Nachmittags 3½ Uhr, Konzerte, gegeben von der Grenadierkapelle.

Sehenswürdigkeiten.

Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstr. 17. Unentgeltlich geöffnet. Ausstellung: Dienstag bis Samstag von 10—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm. Montags geschlossen. — Bibliothek und Vorbildersammlung: An Wochentagen von 10—12½ Vorm., Mittwoch und Samstag Nachm. von 2½—5 Uhr und Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Abends.

* **Karlsruhe,** 16. April. (Gottesdienst am 17. April.) Ostersonntag. 8½ Uhr Ev. Stadtkirche: Militärgottesd.: Hr. Militäroberpf. Fingado. 9½ Uhr Südstadtkirche m. Abendmahl: Herr Stadtpf. Brückner. 9½ Uhr Kl. Kirche: Hr. Stadtpfarrer Laengin. 10 Uhr Schloßkirche Hr. Prälat D. Doll. 10 Uhr Stadtkirche mit Abendmahl: Herr Stadpf. Schmidt. 3 Uhr Stadtkirche: Herr Stadtv. Bähr aus Baden-Baden. 6 Uhr Schloßkirche: Hr. Oberhofprediger D. Helbing. 6 Uhr Südstadtk.: Hr. Hofv. Fischer. Den Abendmahlsfeiern geht die Vorbereitung jeweils unmittelbar voran. — Ludwig Wilhelm-Krankenheim: 5 Uhr hl. Abendmahl: Herr Militär-Oberpfarrer Fingado. Eintrittskarten sind Kaiser-Allee 6 und Gartenstraße 47 zu erheben. — Diakonissenhauskirche. Vorm. 10 Uhr: Hr. Pf. Walter. Abends 7½ Uhr: liturg. Osterfeier. — Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Friedhofkapelle, Waldhornstraße, Nachmittags 3 Uhr: Hr. Pfarrer Scriba. — Katholische Stadt-Gemeinde. Hauptkirche. 6½ Uhr Frühmesse. 7½ Uhr h. Messe. 8½ Uhr Militärgottesd.: Hr. Divisionspf. Berberich. 9½ Uhr Hauptgottesd.: Hr. Kaplan Thoma. 11½ Uhr Kindergottesd. 3 Uhr feierliche Vesper. Beichtgelegenheit von Morgens 5½ Uhr an. Am Nachmittag nach der Vesper. — Liebfrauenkirche. 6 Uhr Frühmesse. 8½ Uhr Kindergottesdienst: Hr. Kapl. Popp. 9½ Uhr Hauptgottesdienst: Hr. Kaplan Mußler. 2 Uhr Vesper. — St. Peter- u. Paulskirche (Stadttheil Mühlburg). Früh 6½ u. 7½ Uhr Austheilung der hl. Kommunion. 9½ Uhr Hauptgottesdienst. 2 Uhr feierliche Vesper, nachher Beichtgelegenheit. — (Alt-)Katholische Stadtgemeinde. 11 Uhr Kleine Kirche: Gottesdienst mit allgemeiner Beichte und Spendung des hl. Abendmahls: Herr Stadtpfarrer Bodenstein.

* **Bremen,** 14. April. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Fulda am 10. d. M. in New-York angekommen; Werra am 13. d. M. in Genua angekommen; Havel am 13. d. M. in Nordenham angekommen; Elbe am 13. d. M. in New-York angekommen; Braunschweig am 11. d. M. in New-York angekommen; Stuttgart am 12. d. M. in Bremerhafen angekommen; Oldenburg am 14. d. M. in Baltimore angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Straßburg am 28. v. M. in Montevideo angekommen; Graf Bismarck am 5. d. M. in Rio angekommen; Köln am 7. d. M. in Bahia angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Preußen am 12. d. M. in Hongkong angekommen; Kaiser Wilhelm II. am 2. d. M. in Adelaide angekommen; Hohenzollern am 8. d. M. in Aden angekommen.

Reisszeuge in grösster Auswahl v. Mk. 1.50 bis 200, besten Systems, am billigsten vom Fabrik-Depot für Baden bei **G. Barth,** Karlsruhe, **Kaiserstrasse 215.** 1567.3.1.

Sie wollte mich noch einen Augenblick zurückhalten. Ich aber sagte ihr, daß Sie mir die Ehre angethan haben, mich zu sich bescheiden zu lassen. Darauf entließ sie mich sofort, beschwor mich jedoch, gleich wieder zu ihr zurückzukehren, um ihr zu erzählen, was Sie mir gesagt. . ." — Ravachol: „Oh, über diese Evastöchter! Eine wie die Andere . . . ja, das ewig Weibliche!" — Operateur: „Glauben Sie ja nicht, daß ich es gewagt, nein, es ist gewiß nur die Marquise . . ." — Ravachol: „Ich verstehe schon. Reden Sie nur frei heraus. Ich bin allerdings Anarchist, aber einer Marquise kann ich gewiß nichts abschlagen." — Operateur: „Also: die Dame hat mir ihr Autographen-Album anvertraut und wünscht recht sehr, Sie möchten ein paar Zeilen hineinschreiben." — Ravachol: „Ein Autograph? Wenn's weiter nichts ist! Mit Vergnügen. Geben Sie her . . . . „Der Marquise N . . . . eine Huldigung von einem Manne der Zukunft. Ravachol." So! Auf Wiedersehen. Beste Grüße der Frau Marquise." — Operateur (beiseite): „Er ist ja ganz reizend!" (Ab.) — Ravachol (allein, klingelt): „Ist mein Bad bereit?" — Wärter: „Es wird eben eingelassen." — Ravachol: „Gießen Sie eine Flasche eau de Lubin hinein und bringen Sie mir dann meine Zeitungen, meinen Cacao und ein gestrichenes Brödchen." — Wärter: „Der Untersuchungsrichter ist eben da und möchte . . . ." — Ravachol: Er langweilt mich . . . soll am Nachmittag, nach meiner Siesta wiederkommen . . . ."

(**Das Fürstenalbum** Charitas.) Die Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern hat in der Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft ein Album herausgegeben, dessen Ertrag für den Marienverein, eine Erziehungsanstalt für arme Kinder in München, bestimmt ist. Das Album enthält theils literarische, theils künstlerische Beiträge vom Papste, vom deutschen Kaiser, von der Kaiserin Friedrich, den Königinnen von Italien, Spanien, Portugal und Rumänien, den Königen von Schweden und Portugal, sowie zahlreichen Prinzen und Prinzessinnen: Gedichte, Prosaaufsätze, vervielfältigte Zeichnungen und Aquarelle ꝛc.

Kurse der Frankfurter Börse vom 14. April 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß. (In Prozenten. Per Comptant.)	Pap.	Geld
Deutschl. 4 Reichs-Anl. M	10690	—
„ 3½ „	—	9990
„ 3 „	8580	—
Preußen 4 konf. Oblig. M	10680	—
„ 3½ „	100	9990
„ 3 „	—	8580
Baden 4 Obl. fl	—	10230
„ 4 ditto M	10440	10430
„ 4 v. 1886 „	10610	—
Bayern 4 Abl.-R. fl	10280	—
„ 4 „ Obl. fl	10660	10650
Württ. Obl. fl	10120	—
„ „ 4 v. 75/80 M	10290	—
„ „ 4 v. 81/83 „	10510	—
„ „ 4 v. 85u.87 „	10450	10470
„ „ 4 v. 1891 „	10670	10660
„ „ 3½ v. 88u.89 „	9950	—
„ „ 3½ fl	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M	10430	10420
„ „ 4 Oblig. „	—	10530
3½ Hamburger St.-Rente	9790	9780
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr. i. G	5650	—
4 Griech. Anl. v. 1887	55	5490
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G	—	—
„ 4 Goldrente fl	—	9530
„ 5¼ E.-B.-Staatsch	—	10240
„ 4⅕ Silber Rente	8070	8060
„ 4⅕ Papierrente	—	—
„ 5 v. 1881	8820	—
„ 5¾ E.-B.-Staatsch	10780	—
Ungarn 4 Goldrente	9310	—
„ 5 Papierrente	8740	—
„ 5 Eisb.-Anleh. Fr.	10240	—
„ 4½ E.-A. 1889 Gold	10210	—
„ 4½ E.-A. 1889 Silb.	8620	—
Italien 5 Rente . . Lr.	89	—
„ am. 5 R. S. III. u. VI	8690	8680
„ 3 Rente	5520	—
Rumänier 5 amort. Rente	9780	—
„ 4 am. Rte. v. 90	8240	—
6 Russ. Goldanleihe	10350	—
5 „ Or.-Anl. 2. Em.	6520	—
5 „ „ 3. „	6520	—
4 „ Innere Anl v. 1887	—	—
4 „ Cons. v. 1880	9290	9280
4 „ Goldanleihe v. 1889	9350	—
4 „ Cons. E.-B.-S. 1,2,89	9310	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 90	9400	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M	95	—
„ 4 „ „ 1886 „	9490	—
Portugiesen 4½ v. 1891	3330	3320
„ 3%	2670	—
Serbien 5 Goldrente	8010	—
„ 5 Eisenbahn	8240	—
Schweden 4 Oblig. M.	10290	10280
„ 3½ v. 1890 „	94	9390
„ 3½ „ „	—	9380
„ 3 „	8480	8470
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M.	9650	—
„ 3 „ „ 1888 „	8330	—
Span. 4 ausl. v. 1882	5970	—
Schweiz 3½ Berner	9820	—
Egypt. 3½ privileg.	92	9190
„ 4 Unific.-Obl. . Lst.	—	9740
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	—	—
Argentinier 5 Goldanl.	4560	4550
Mexiko 6% Anleihe	8280	—
Provinzial- und Gemeinde-Oblig.		
4 Frankft. a. M. Lit. R.	103	10280
3½ „ „ Lit. K.	9950	9930
3½ „ „ Lit. N u. Q.	99	—
3½ „ „ Lit. S.	99	—
3 Bad.-Bad. v. 1886	87	8680
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	10250	—
3½ „ „ 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882	10190	—
4 „ „ 1890	10210	—
3 Karlsruhe v. 1886	8680	—
3 „ v. 1889	8680	—
3½ Mannheim v. 1888	9350	—
4 „ v. 1890	103	—
4½ Nürnberg	101	—
4 Pforzheim v. 1883	10240	—
3½ Wiesbaden Obl.	9660	9640
3½ „ v. 1887	9950	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz. ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W in Mark.		
Dtsch. Rchsb.-Anthlsch.	—	14950
Frankfurter Bank 3½%	140	13990
Amsterdamer „ 4%	150	—
Badische Bank 4%	11310	113
5 Basler Bankverein	12450	—
Darmstädter Bank 4%	13510	—
4 Deutsche Bank	16130	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	10520
4 Diskt.-Komm.-Anth.	18890	—
Mitteld. Kreditb. 4%	9790	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	17210	—
4 Preuß. Bodenkreditb.	12450	—
Rheinische Kreditb. 4%	11650	11600
Süddeutsche Bank 4%	10150	—
4 Südd. Bodenkreditb.	15890	15870
Württ. Notenbank 4%	10890	10815
„ Vereinsbk. 4%	124	—
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	—	846
*5 „ Kredit.	—	—
Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.		
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	—	26550
5 Bad. Zuckerf. W.	57	—
Karlsr. Maschinfabr.	—	14350
Ettlinger Spinnerei	9660	—
4 Nordd. Lloyd	10015	100
4 Laurahütte	—	11060
4 Türk. Tabak-Regie	—	—
Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %		
4 Heidelb.-Speyer Thl.	3900	—
4 Hess. Ludwigs Thl.	11060	—
Ultimo	110	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	—	222
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	14380	—
5 Mecklb. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max	14150	—
4 „ Nord	11220	11210
4 Werrabahn 100	71	—
Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.		
5 Albrecht in Silb.	—	76⅝
5 Alföld-Fium fl. 200	174¾	—
5 Böhmische Westb.	—	—
5 Buschtehr. Lit. B.	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	174½	174¼
4 Dux-Bodenb. fl.	478¼	—
5 Galiz. Cl.-Ludw.	—	—
5 Oest. Süd-Lombd.	—	—
5 Oesterr. Nordwest	181½	—
5 „ Lit. B. i. G.	—	—
Prag-Dux. Pr. A.	115⅝	—
5 Siebenbürger i. G.	175⅞	—
5 Stuhlw.-R.-Gr. „	172⅞	—
5 Ungar. Gal. I. „	172¾	—
5 Ung. Nord-Ost „	171	—
4 Gotthardb. 500 Fr.	137	—
4 Ital. Mittelm. L. 500	—	9220
5 Westsicil. E.-B.	—	5770

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %		
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	10190
4 „ Max M.	—	—
3½	—	—
5 Albrecht . . stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	10050	10040
4 Donau-Dpfsch. 1886.	9130	—
4 Elisabeth . . stpfl.	9670	9650
4 „ . . stfr.	10660	10050
4 Franz-Josef	8360	—
4 Kaschau-Oderb. v. 91	7940	—
5 Mähr. Grzb. . stfr.	7980	7970
5 Oesterr. Nordw. M.	10690	10660
5 ditto Lit. B. fl.	9150	—
3 ditto Süd-Lomb. fl.	—	10370
5 „ „ Fr.		
5 „ Oest.-Ung.-Stb.	—	10720
3 „ v. 1883 M	10070	—
3 „ I.—VIII. Em.	8420	—
3 „ IX.	8190	—
3 „ v. 1885	8020	—
4 „ Erg.-Netz Fr.	82	8190
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	8290
5 Prag-Duxer . M.	10750	10740
4 ditto	10030	—
3 Raab-Oedenb. Gold	—	6860
5 Reichenb.-Pard. stfr.	—	10070
5 „ E. v. 1872 fl.	87	8680
4 Rudolf . . versch.	8290	—
4 „ in Gold	—	10030
6 Ungarische N.-O.M.	10760	—
5 ditto Galiz. fl.	8780	—
4 Vorarlberger versch.	8190	8170
3 Livor. Lit. C.D.&D./2	6260	—
5 Toskanische C. Fr	—	10070
4 Gotthardb.	10340	10330
4 Russ. Südw. E.-B.-O.	8920	—
6 Pac. of Mis. Konsols	10240	—
5 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb. S.-A.-E.	5470	5460
Pfandbriefe. In %		
4 R.-R.-A. St. VIII-Xa.	10180	10160
4 Bay. Verb. Münch.	10150	10140
3½ „ „ M.	—	9560
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	10080	10070
4 „ ab 86 bis 1890	10130	—
3½ „	95	—
4 Meininger Hypbk.	10070	—
3½ Pfälz. Hypbk.	9660	—
5 Pr. B.-K.-B. vl. à 110	—	—
5 „ 100	—	—
4 Pr. B.-B.-K. à 100 vl.	10170	10150
3½ „ „ v. 1886	9390	9380
Pr. Hyp. Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	10050	—
4 „ „ S. 53	10080	—
4 do. S. IV (ukb. b. 1896)	10150	—
4 do. S. 63 (ukb. b. 1897)	10160	—
3½ „	9520	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	102	10190
4 Württ. Hypothekenb.	10210	—
3½ „ Kred.-Ver.	97	9680
4 „ Vereinsbank	10120	101

	Pap.	Geld
5 Ital. A. F.-G. stfr.	—	—
4½ Ital. Rbt. L. stfr.	9400	—
4 „	9340	9330
4 Oest. Bod.-Kred.-Anst.	10070	—
5 Oest. St.-Dom. 300	—	—
5 Russ. Bd.-Kr. S.-R.	—	—
4½ Schwedische v. 1879	10270	10250
4 „	10050	10040
3½ „ v. 1886	9190	9180
Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.		
3½ Preuß. Prämien	—	16180
4 Badische Prämien	13650	13600
4 Bayer. Prämien	14040	—
3½ Köln-Mindener	13550	—
3 Oldenburger	12850	—
4 Oesterr. v. 1854	—	12380
5 „ v. 1860	126	—
4 St.-Raab-Grazer	—	10380
3 Türken Fr. 400	2380	—
4 Mein. Präm. Pfdb.	12750	12740
Unverzinsliche Anlehens-Loose.		
Ansbacher . . „ 7	—	4250
Augsburger . . „ 7	—	2950
Braunschweig Thlr. 20	10490	—
Bukarester . Fr. 20	—	—
Finnländer . Thlr. 10	—	5770
Freiburg (Kant.) Fr. 15	31	3090
Genua . Lire 150	123	—
Mailänder . Fr. 45	42	—
„ . . „ 10	1850	—
Meininger . . fl. 7	2770	2760
Neufchateler . Fr. 10	2150	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	32090	—
„ Kred. v. 1858 100	—	33480
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	2830	—
Schwedische . Thl. 10	—	8090
Ungar. Staats fl. 100	25800	—
Venetianer . Lire 30	—	3290
Frankfurt. Bank-Disk.	3½	
Reichsbank-Diskonto	3%	
Privat-Diskonto	—	

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	417½	—
Franz. Banknoten	—	81 15
Oest. fl. 100 Bankn.	—	171 25
Russ. Bankn. p. R.	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 25	16 21
„ in ½	16 22	16 18
Dollars in Gold	4 20	4 16
Dukaten	9 60	9 55
„ al marco	9 65	9 60
Engl. Sovereigns	20 41	20 36
Gz. feinScheidegold	2804	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	118 20	116 20
Holländ. Silb. fl. 100	—	—
Russ. Imperials	16 71	16 65

Verfall.-Kupons in gr. Parthien.

Amerik. Staaten-Bds.	—	4 17
„ Eis.-u. Städte-B.	—	4 17
„ in S. Franzisko z.	—	4 15
Belgische . Fr. 100	—	80 60
Aegyptische . L. 1	—	20 32
Englische . . 1	—	20 25
Franz. Obl. u. A.-C. 100	—	80 60
3% Livorn. Pr.-C. L. 100	—	5 05
5% Toskan. P.-C. L. 100	—	8 42
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	171
„ in Silb. fl. 50	—	85 50
„ Silberr. Cp. fl. 50	—	85 50
Russische S.-R. 100	—	195
Gold-R. 100	—	—

Wechsel.

	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate	
Amsterdam . . . . fl. 100	168 95	169	168 60
Antwerpen-Brüssel . Fr. 100	81 05	—	
Italien . . . . Lire 1	78 20	79 45	79 05
London . . . . Lstr. 1	20 445	20 485 B	20 445 G
Madrid . . . . Ps. 100	—	—	
New-York (3 T. S.) . D. 100	—	—	
Paris . . . . Fr. 100	81 15	—	
Schwz. Bkpl. . . . Fr. 100	80 875	—	
St. Petersburg . . S.-R. 100	—	—	
Triest ö. W. . . . fl. 100	—	—	
Wien ö. W. . . . fl. 100	171 25	—	
„ „ M. G.	—	—	

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

1650.1 Theilnehmenden Freunden u. Bekannten setze von dem Heimgang unseres geliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Groß- u. Urgroßvaters, Schwagers u. Onkels, Altlöwenwirths **Bernhard Scheifele** in Kenntniß mit der Bitte um stille Theilnahme.

Bretten, 15. April 1892.

Die trauernde Gattin:
Christine Scheifele geb. Autenrieth.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

1589.2.2 Wir versteigern **gegen Baarzahlung** am

Mittwoch, den 20. d. Mts., Vormittags 8 Uhr

beginnend, in unserm Versteigerungsraum, Eingang beim Ettlinger Wegübergang, die im I. Quartal 1891 eingelieferten, nicht mehr zurückgeforderten Fundgegenstände und Frachtgüter,

Nachmittags 2½ Uhr,
bei unserm Oelkeller: Trüböl,

Nachmittags 3½ Uhr,
auf dem Lagerplatz bei Gottesaue: Abfallholz und

Nachmittags 4 Uhr,
alte Thüren und Fenster.

Karlsruhe, den 11. April 1892.

Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Bekanntmachung.

1648.1 Bei der am 12. d. Mts. stattgehabten Ausloosung der heimzuzahlenden städtischen Schuldverschreibungen wurden gezogen:

Lit. A.	Nr. 53	über M.	2000
„ B.	„ 46	„ „	1000
„ D.	„ 95	„ „	300
„ F.	„ 22	„ „	100

was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß die Heimzahlung der Schuldbeträge am 1. Dezember d. Js. bei der Stadtkasse dahier stattfindet und daß die Verzinsung obiger Kapitalien mit dem genannten Tage aufhört.

Villingen, den 13. April 1892.

Der Gemeinderath:
Ostander.

Nutzholz-Versteigerung.

1570.2.2 Gr. Bezirksforstei Pforzheim versteigert aus Domänenwald I Hagenschieß und II Halde (bei Tiefenbronn) am

Mittwoch, den 20. April d. J., Morgens 10 Uhr,

im Nebenzimmer des **Pfälzer Hofes zu Pforzheim:**

250 Nadelholzstämme, meist Fichten I.—V. Klasse, 17 Stück Nadelspaltholz, 700 Stück Nadelsägholz (meist weißtannen), 40 Sägforlen und 37 Buchenklötze.

Die Domänenwaldhüter Maier, Meisterschmidt und Kramer auf Seehaus, Meister in Tiefenbronn, zeigen das Holz vorher auf Verlangen vor.

Listenauszug durch die Bezirksforstei oder von den genannten Waldhütern.

Versteigerung von Grabarbeiten

1647.1 Namens der **Herrenwasserkanal-Genossenschaft** versteigern wir am

Dienstag, den 19. d. Mts., Mittags 3 Uhr,

im **Rathhaus in Linkenheim** die Regulirungsarbeiten am Herrenwasserkanal, Gemarkung Liedolsheim, von Stat. 12—23 und die Herstellung von Flechtwerk von Stat. 14—23 im Anschlag von 598 M.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Karlsruhe, 14. April 1892.

Großh. Kulturinspektion.

Himmelheber & Vier,

Wäsche-Fabrik, Karlsruhe,
liefern 5361.—22
Braut- u. Kinderausstattungen
in nur gediegenster Ausführung
zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.

Laden gesucht,

mögl. m. kl. Wohnung u. etwas Hofresp. Packraum, im Mittelpunkt der Stadt. **Off. m. Ang. d. Größe u. d. Preises unter N. 2229 an Rudolf Mosse in Mannheim erbeten.** 1634.2.1

Baden-Baden. 1625.18.1

„Hotel Salmen"

in allernächster Nähe des Friedrichsbades.

Gutes bürgerliches Haus. Neu renovirt. Vorzügliche Küche. Reine Weine, offen u. in Flaschen. Pension.

Theodor Beckh, Besitzer.

Seltene Gelegenheit

zur Gründung einer sicheren Existenz.

Waarengeschäft. Mein in Mitte der Stadt belegenes Waarengeschäft wird **verpachtet oder verkauft.**

Es kann aber auch Laden mit nöthig. Wohnung allein abgegeben werden u. bin ich zu näheren Mittheilungen gerne bereit. 1606.8.1

Ettlingen (Baden)
J. V. Pfeiffer Wwe.

Hausverkauf.

1285.4.4 In **Heidelberg** ist ein schönes Haus in den städtischen Anlagen und nahe beim Stadtgarten Erbtheilungs halber zu verkaufen, sowohl komfortablen Wohnsitz, als auch zweckmäßige Räume für Fremdenpension oder sonstigen Geschäftsbetrieb bieten. Rentable Kapitalanlage. Günstige Bedingungen. Anfrage nimmt unter **S. Nr. 30** entgegen die **Annoncenexpedition** von **Heinr. Eisler** in **Heidelberg.** (Vertreter: **Karl Groos**) Universitäts-Buchhandlung, Hauptstr. 112.

Möbel

aus gebogenem Holze
liefert in ausgezeichneter Waare die Fabrik von
Albert Stoll,
Waldshut (Baden).
Zeichnung und Preis-Courant stehen gratis zu Diensten 1298.104.96

1246.25.4

Deutsche Bekleidungs-Akademie

Zuschneidelehranstalt — Frankfurt a. M.
Stellenzuweisung. Prosp. d. Dir. **Martens.**

Der auf den **23. April** bestimmte

Krämer-, Rindvieh- u. Schweinemarkt wie Pferdemarkt

dahier, wird auf **Freitag, den 22. April l. J. verlegt.**

Donaueschingen, 13. April 1892. 1641.2.1

Gemeinderath:
Fischer

Stephan.

Stutensee!

1609.2.2 Bei günstiger Witterung wird an den beiden Osterfeiertagen Zug 11 der Karlsruher Lokalbahnen bis Stutensee und Spöck durchgeführt und ferner Abends noch ein Extrazug von Spöck nach Karlsruhe abgelassen. Beide Züge halten an sämmtlichen Haltestellen und verkehren nach folgendem Fahrplan:

Zug 11.		Extrazug.	
Karlsruhe Lokalbahnhof	ab 2^{55}	Spöck	ab 7^{25}
Stutensee	an 3^{39}	Stutensee	ab 7^{41}
Spöck	an 3^{55}	Karlsruhe Lokalbahnhof	an 8^{25}

Bau- und Betriebs-Verwaltung für süddeutsche Nebenbahnen.

1642.—1 Als **aussergewöhnlich günstige** Kaufgelegenheit empfehle ich:

1 Salon-Flügel von Erard in Paris à M. 650.—,
1 Salon-Flügel von Kaim & Günther, kreuzsaitig, mit vollem Metallrahmen à M. 850.—,
1 Salon-Flügel von Blüthner, kreuzsaitig, mit vollem Metallrahmen à M. 950.—,
1 Symetrischer Salon-Concertflügel von Blüthner, passendste Form zum **Freistellen** des Flügels im Salon, **kreuzsaitig,** à M. 1000.—.

Sämmtliche Flügel sind **wenig benutzt, innerlich und äusserlich sehr wohl erhalten und ausserordentlich preiswürdig.**

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager von ca. hundert, mit grösster Sorgfalt ausgewählter, neuer **Pianinos,** Flügel, Klaviere und Harmoniums.

Jedem Geschmack und Bedürfniss ist Rechnung getragen.
Preise billigst.

Ludwig Schweisgut, Grossh. Hoflief.,
Karlsruhe, Herrenstrasse 31.

Stadtgarten Karlsruhe.

Bei ungünstiger Witterung:

Festhalle.

Ostersonntag, den 17., und Ostermontag, den 18. April, Nachmittags ½4 Uhr:

Fest-Konzerte,

gegeben von der Kapelle des
Bad. Leib-Grenadier-Regiments.
Musikdirigent: **Adolf Boertge.**

Eintritt: Abonnenten 20 Pf.,
1654.1 Nichtabonnenten 50 „

Reichhaltiges Programm, u. A.: „Von Lully bis Wagner". Populäre Kompositionen berühmter Meister a. d. 17., 18. u. 19. Jahrh. — Der Militärmarsch von seinen Anfängen (Mittelalter) bis zu unserer Zeit.

Karlsruher Colosseum.

Oster-Montag, den 18. April:

Grosse Eröffnungs-Vorstellung

mit ganz neu engagirten Kräften.

Auftreten von **Elsa Levaine,** Phänomenale Kunst- und Bravour-Turnerin. **Mister Fauti** und **Miß Jessi,** Leiter-Equilibristen, **Frl. Frank,** Instrumentalistin. **James Mora Trio,** Musikalische Clowns.

Noch einige Tage Auftreten der
The 4 Original Moser-Acrobaten-Truppe, einzig in ihrer Art. Großartige Leistung.

Ferner Auftreten der **Godefroi Rosso Athletes.** Staunenerregende Leistungen. Noch nie Dagewesenes.

Anfang 4 und 8 Uhr.
Preise wie gewöhnlich. 1536.1

U. Kautt & Sohn,

Hofwagenfabrik,
Karlsruhe, Waldhornstr. 14,
empfiehlt neue Wagen **bester Arbeit,** gute gebrauchte Wagen, Reparaturen, Neulackirungen 2c. prompt und billig. 1040.12.11

Gartenanlagen.

771.15.14 Der Unterzeichnete übernimmt die Anfertigung und Ausführung von Plänen und Kostenüberschlägen zu **neuen,** sowie zur Aenderung **älterer Gartenanlagen** jeder Art. Schöne Sammlung selbstgezogener Nadelhölzer.

Krautinger jr., Landschaftsgärtner, Badenweiler.

Ausverkauf wegen Lokalwechsel!

1617.6.2 Um mein mit den neuesten Mustern ausgestattetes, großes Lager in **Gold- und Silberwaaren** zu räumen, verkaufe ich sämmtliche Waaren mit einem Preisnachlasse von

10 Prozent.

Indem ich meine werthe Kundschaft auf diese **billige Einkaufsgelegenheit** aufmerksam mache, empfehle ich mein Lager besonders für passende

Confirmations-Geschenke.

Hochachtungsvollst

H. Reudter, Juwelier und Goldarbeiter,
KARLSRUHE.

Reparaturen schön, schnell und billigst. Altes Gold und Silber wird an Zahlung genommen. 1617.6.1

1633.10.6

Kostenlose, selbstthätige Wasserförderung auf jede Höhe u. Entfernung (in Verbindung mit Hochreservoir) f. Villen, Parkanlagen, Güter, Fabriken, Gemeinden etc. — **Selbstthätige Be- und Entwässerungs-Anlagen** für Ziegeleien, Steinbrüche, Felder, Wiesen etc. (gegen 2000 Anlagen an Kgl. Staatsbahnen, Behörden, Gemeinden und Private bereits geliefert). **Billigster Motor für Maschinenbetrieb** (Kleingewerbe). — **Pumpen** aller Art für Hand-, Motoren- und Göpelbetrieb. — **Wasserleitungs-Anlagen** jeder Ausdehnung für Städte, Gemeinden und Private. **Garantie** für Leistung und solide Ausführung. — Kostenanschläge und Prospekte nach Angabe der gewünschten Leistung. Auf Wunsch örtliche Besichtigung. — Viele Hunderte Referenzen. — Erste und leistungsfähigste Windmotorenfabrik Deutschlands.

Institut Friedländer.

Karlsruhe, Baden.

Pensionat und Externat.

Aufnahme der Kinder vom 6. Lebensjahre an. — Vorbereitung zur Lehrerinnenprüfung. Beginn des neuen Schuljahrs: **Dienstag, den 26. April,** Aufnahmeprüfung: **Montag, den 25. April, Vormittags 9 Uhr.**

Prospecte zur Verfügung. 1144.3.3

Die Vorsteherin:
A. Friedländer, Stefanienstraße 74, **Karlsruhe.**

3372 Geldgewinne = 375 000 Mark

sofort zahlbar
in Berlin bei Herrn Carl Heintze
in Hamburg bei Herrn Carl Heintze
in Danzig bei d. Danziger Privat-Actienbank

1563.5.2

Sechste Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung am 28. und 29. April 1892
unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung

Nur Geldgewinne:

1	à	90 000	= 90 000	M.
1	„	30 000	= 30 000	„
1	„	15 000	= 15 000	„
2	„	6 000	= 12 000	„
5	„	3 000	= 15 000	„
12	„	1 500	= 18 000	„
50	„	600	= 30 000	„
100	„	300	= 30 000	„
200	„	150	= 30 000	„
1000	„	60	= 60 000	„
1000	„	30	= 30 000	„
1000	„	15	= 15 000	„

3372 Gew. baar 375 000 M.

Ganze Loose à Mk. 3.— empfiehlt und versendet das General-Debit

Telegramm-Adresse: Lotteriebank Berlin.

Carl Heintze

Bank-Geschäft, Berlin W., Unter den Linden 3

Jeder frankirten Loos-Sendung und seiner Zeit amtliche Liste sind 20 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Geehrte Besteller bitte ich den Namen auf der Postanweisung deutlich zu schreiben, damit mir die prompte und richtige Zusendung ermöglicht wird.

1167.8.3

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen Nieren- u. Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — **Jährlicher Versand:**

ca. 1 Million Flaschen.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen.
Brochüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse: Kronenquelle Salzbrunn.

Hauptniederlagen der Kronenquelle.
Bahm & Bassler, W. L. Schwaab, Karlsruhe.

Portland-Cementwerk Dr. HOFFMANN & Comp.,

Oos (Baden).

Wir empfehlen unser Fabrikat zur Ausführung von 1583.72.2

Cement-Arbeiten aller Art

unter Garantie vorzüglicher Bindekraft.

Karlsruher Werkzeug-Maschinenfabrik

vorm. Gschwindt & Comp.,
KARLSRUHE (Baden),
liefert ***Werkzeugmaschinen*** für

Metall- u. Holzbearbeitung

nach den neuesten Constructionen in sauberster u. genauester Ausführung, als:

Drehbänke, Hobelmaschinen, Bohrmaschinen, horizontale und vertikale Bohr- u. Fraismaschinen, Pressen, Scheer- und Lochmaschinen, Schleifmaschinen u. s. w.

Holzbearbeitungsmaschinen für Bau- und Möbelschreinereien, Parketfabriken, Glaser- u. Wagnerwerkstätten, Maschinen zur Kistenfabrikation, sowie zum Zerkleinern von Brennholz. 4170.52.34

Selbstthätige, patentirte Kesselspeisepumpen zum Speisen von einem oder mehreren Kesseln gleichzeitig.

Gebr. Windecker,

14 Akademiestraße 14, **Karlsruhe.**

Verpackung von Fracht und Umzugsgut, Transport von Mobilien, Gütern, und Spedition nach allen Orten unter Garantie für gute Ankunft, Aufbewahrung in hellen, trockenen Räumen.

Spezialgeschäft:

Ausführung von Uebersiedlungen von Ort zu Ort mit Möbelwagen per **Schiff** und **Eisenbahn ohne Umladung.** Solide Preise. Reelle Bedienung. Volle Garantie. 2447.—49

Referenzen von hohen und höchsten Herrschaften.

Laden und Wohnung zu vermiethen.

1480.6.6 In bester Lage der Schützenstraße ist auf 23. Juli ein schöner Laden mit Spezereieinrichtung nebst 3 großen Zimmern billig zu vermiethen. Auf Wunsch kann noch ein großes Magazin und Keller dazu gegeben werden. Zu erfragen Karlsruhe, Marienstraße 21 im Laden.

Zu verkaufen!

Ein noch gut erhaltener Ladenschaft mit Schubladen und Fächern für Kolonialwaaren, 3,50 m. lang 1,85 m. hoch, nebst zwei Balkenwaagen, sind demnächst billig abzugeben bei 1516.2.2

G. Ertel, Rastatt.

4327.—37

1069.13.6

Vertreter: **H. Jüngling, Neustadt a. Haardt,** Bergstrasse.

1162.33.6

Unübertroffen an Güte, Nährwerth u. Geschmack. Ueberall käuflich.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.